

TACH AUCH

Alles gut

VON MONIKA FELSING

Alles gut? Das ist gar keine Frage mehr. „Alles gut“ ist Frage und Antwort in einem und ersetzt glatt ein ganzes Gespräch. „Alles gut“ ist für die Deutschen geworden, was für die Franzosen „ça va“ ist, und übertrifft es noch. Es ist die Superfloskel schlechthin, ein patentierter Satz, der immer geht, der alles sagt und nichts. Ein Mutmacher und eine Beschwichtigung. Eine millionenfach gestellte Frage, auf die keine Antwort erwartet wird, sondern allenfalls ein Echo: Alles gut? Alles gut. Alles gut.

Bei „Alles gut“ zählt die Geschwindigkeit. Wer zuerst fragt, ist klar im Vorteil. Wer antwortet, trägt die Verantwortung. Mit „Alles gut“ lassen sich Entschuldigungen, halbherziger Dank und allerlei peinliche Bekenntnisse abwehren, noch bevor das Gegenüber überhaupt dazu ausgeholt hat. „Alles gut“ beruhigt Hunde, Beifahrer und Kleinkinder für die entscheidenden fünf Sekunden.

„Alles gut“ ist das Mantra aller Zweckoptimisten. Es erspart ihnen Nachfragen, Kritik und Mitleid jeder Art. „Alles gut“ deckt Sorgenfalten ab, macht alle Menschen gleich und auf die Dauer auch gleichgültig. „Alles gut“ ist unbegrenzt wiederverwertbar. Man kann es tausend Mal am Tag sagen, ohne groß darüber nachzudenken, denn „Alles gut“ kommt praktisch ohne Pointe aus. Nächstes Mal gibt's wieder eine. Alles gut.